

Evaluierung zur Digitalen Teilhabe in Tagesstruktur und Wohnen 2021

Bodner, Sofia¹; Veznikova, Ivana¹; Schachner, Anna²; Fleischanderl, Ulrike²

¹Fonds Soziales Wien, Österreich; ²queraum. kultur- und sozialforschung

Projektentstehung & Kooperation

Der Fonds Soziales Wien (FSW) beauftragte von Februar bis Juli 2021 das Forschungsbüro queraum. kultur- und sozialforschung mit der Evaluation der digitalen Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in Partnerorganisationen der Leistungen Tagesstruktur, Voll- und Teilbetreutes Wohnen für Menschen mit Behinderung, Berufsqualifizierung und Berufsintegration in Wien.

FSW: Gestaltung und Durchführung der Online-Befragung der Mitarbeiter:innen

queraum. kultur- und sozialforschung: Auswertung der Online-Befragung der Mitarbeiter:innen, Durchführung und Auswertung der qualitativen Kund:inneninterviews

Zielsetzungen und Zielgruppen

Ziele

- Informationen sammeln, die zur Weiterentwicklung der Medienkompetenz bei Kund:innen und in den Leistungen beitragen
- Erfahrungen der Kund:innen und Partnerorganisationen mit neuen Medien durch Good-Practice-Beispiele sichtbar machen
- einen Beitrag zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention leisten

Zielgruppen

- Mitarbeiter:innen, Leitungskräfte und Kund:innen von Anbieter:innen verschiedener Leistungen der Behindertenhilfe

Einleitung

Die digitale Inklusion ist inzwischen ein unverzichtbarer Bestandteil der Teilhabe gemäß der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK). In den allgemeinen Verpflichtungen wird ein Fokus auf die Entwicklung unterstützender Technologien/Geräte, die Förderung ihrer Nutzung und der Bereitstellung von entsprechenden barrierefreien Informationen gelegt (Artikel 4 der UN-BRK: 9). Im Artikel zur Barrierefreiheit ist zu lesen, dass die Vertragsstaaten geeignete Maßnahmen treffen sollen, „um den Zugang von Menschen mit Behinderungen zu den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien und -systemen, einschließlich des Internets, zu fördern“ (Artikel 9 der UN-BRK: 12).

Medienkompetenz beinhaltet verschiedene Ebenen des Wissens, Bewertens/Reflektierens und Handelns und ist damit die „Fähigkeit und/oder Fertigkeit, die den Medien innewohnenden Möglichkeiten zu beherrschen und im eigenen Handeln zur Manifestation zu bringen“ (Schorb 2019: 69). Es geht darüber hinaus aber auch um die konkrete „Handhabung und den eigentätigen und selbstbestimmten Gebrauch von Medien“ (ebd.). Somit verschränkt Medienkompetenz „Wissen und Reflexion über die Medienwelt mit dem selbstbestimmten Gebrauch von Medien zur Artikulation und Partizipation“ (ebd.: 70).

Befördert durch den allgemeinen Digitalisierungsaufschwung der Corona-Pandemie beschloss der FSW den Status der digitalen Teilhabe in verschiedenen Leistungen der Behindertenhilfe zu erheben und so zum Forschungsstand beizutragen und künftig Angebote für Menschen mit Behinderung zeitgemäßer zu gestalten.

Forschungsfragen

- Wie gestaltet sich die digitale Teilhabe für Menschen mit (intellektueller) Behinderung in den Leistungen Tagesstruktur, Berufsqualifizierung und Berufsintegration sowie Voll- und Teilbetreutes Wohnen?
- Welche Zugänge und Nutzungsmöglichkeiten gibt es für die Kund:innen in den Leistungen?
- Wie werden digitale Medien von Kund:innen in Einrichtungen vs. Privatbereich genutzt?
- Welchen Hürden und Herausforderungen stehen Kund:innen und Mitarbeiter:innen der Einrichtungen bei der Nutzung digitaler Medien gegenüber?
- Welche Beispiele guter Praxis für den Umgang mit digitalen Medien in Einrichtungen der Behindertenhilfe lassen sich finden?

Rückfragen & Informationen

Rückfragen an befragung@fsw.at oder post-fbl@fsw.at

Weitere Informationen zur Studie: <https://www.fsw.at/p/befragungen-und-studien>

Fonds Soziales Wien (2021): Evaluierung der digitalen Teilhabe von Menschen mit Behinderung 2021. Wien. www.fsw.at/downloads/kundinnenbefragung/evaluierung-digitale-teilhabe-menschen-mit-behinderung-2021.pdf

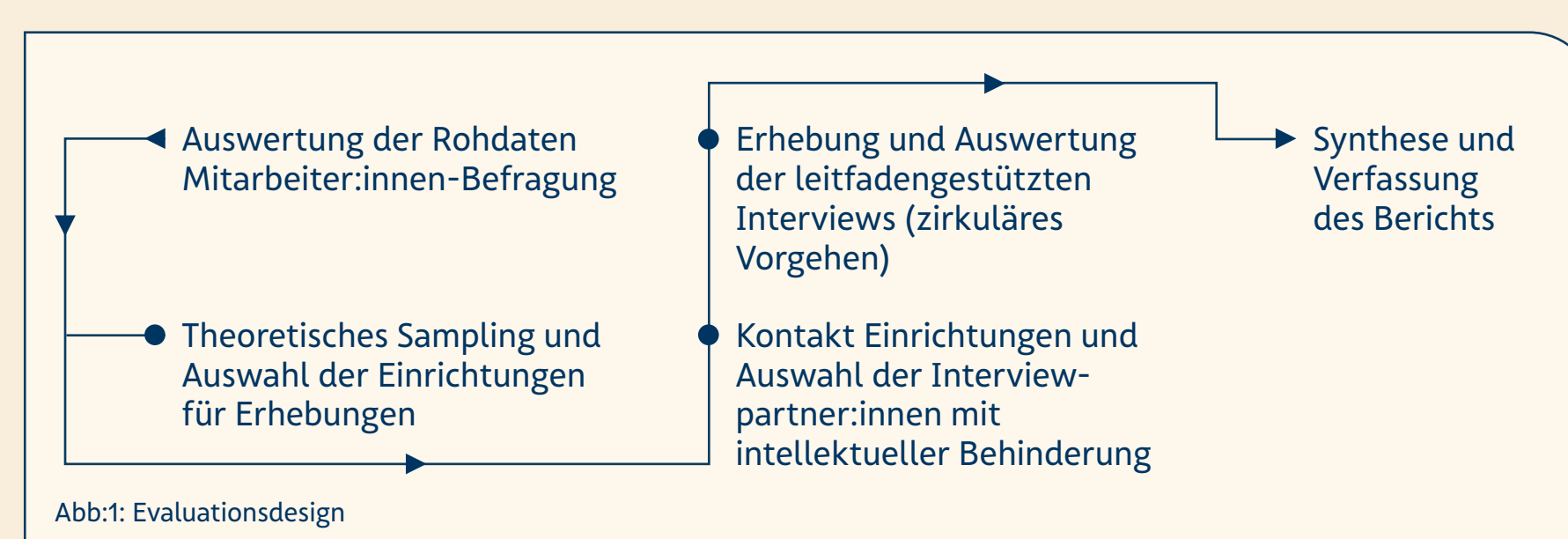
Methodenmix

Quantitativ, n=263

- Online-Befragung zu digitaler Teilhabe der Mitarbeiter:innen
- Zugang & Nutzungsmöglichkeiten digitaler Medien für verschiedene Kund:innengruppen und Auswirkungen auf Betreuungsangebot und die Arbeit mit Kund:innen; Einfluss der Corona-Pandemie auf digitale Teilhabe

Qualitativ, n=25

- Qualitative Leitfadenterviews mit Kund:innen
- Zugang & Nutzungsmöglichkeiten digitaler Medien in Einrichtung, tatsächliche Nutzung der Kund:innen, Veränderungen durch Covid-19, Verbesserungswünsche

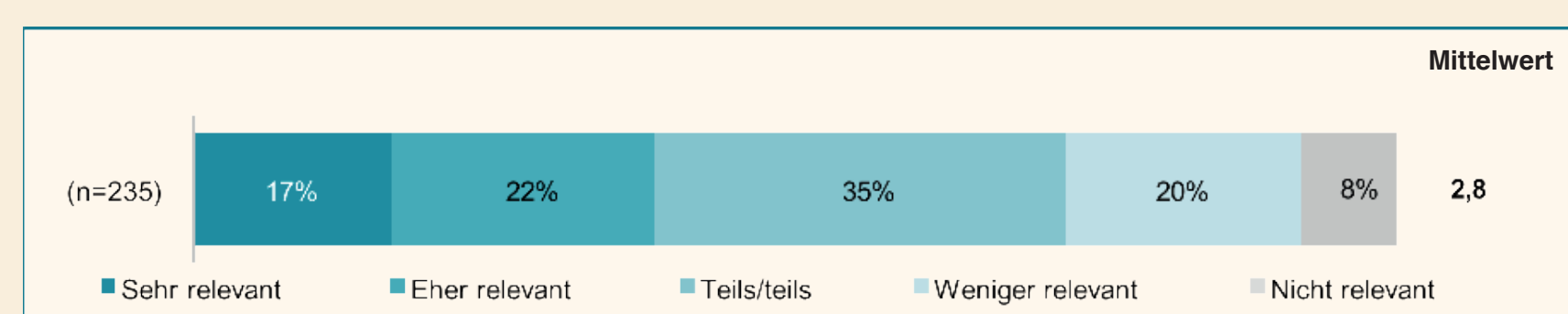


Stichprobenbeschreibung & Auswertung

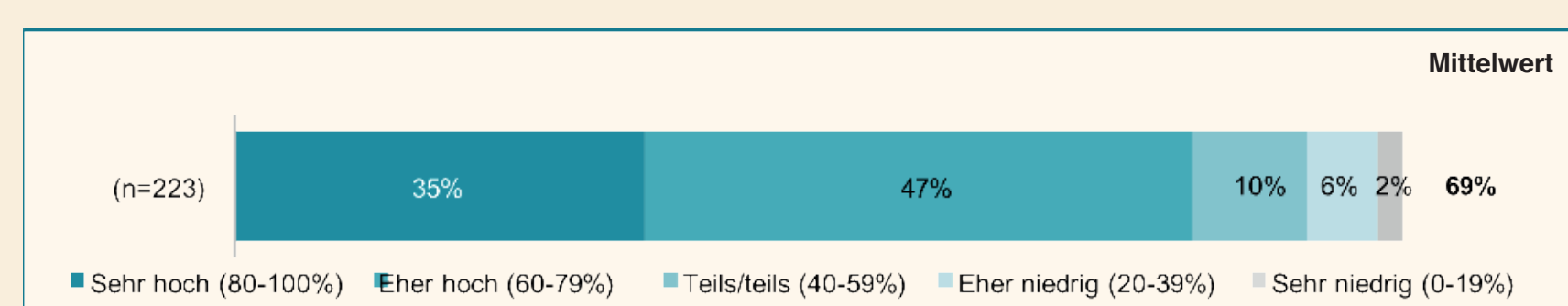
Grunddaten	Mitarbeiter:innen	Kund:innen
Erhebungszeitraum	Februar–März 2021	Mai–Juni 2021
Anzahl Teilnehmer:innen	263	25
Methode	Befragung (Online-Fragebogen)	Leitfadengestützte Interviews
Mitarbeiter:innen/Führungskräfte	72 % MA, 28 % FK	
Geschlechterverteilung		9 Frauen, 16 Männer
Interview-Modus		10 persönlich, 12 online, 3 telefonisch
Interviewdauer		30 Minuten
Leistungen/Einrichtungen		
Tagesstruktur		7 Interviews
Teilbetreutes Wohnen		7 Interviews
Vollbetreutes Wohnen		4 Interviews
Berufsqualifizierung		4 Interviews
Berufsintegration		2 Interviews
Selbstvertretungszentrum		2 Interviews
Auswertung		
Methode	Chi ² -Test, T-Test	Themenanalyse nach Froschauer/Lueger (2003)

Ergebnisse – Mitarbeiter:innen

- Statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Einrichtungsarten zeigen sich zum Beispiel in Hinblick auf die Faktoren Zugänglichkeit zu digitalen Medien, Barrierefreiheit/Verfügbarkeit der Hilfsmittel, die subjektiv empfundene Relevanz digitaler Medien für die tägliche Arbeit mit Kund:innen sowie die eingeschätzte Relevanz des Themas für die Kund:innen (jeweils $p < 0,01$). Zusammenfassend lässt sich sagen, Maßnahmen der Berufsqualifizierung/Berufsintegration erzielen im Schnitt bessere Werte als Tagesstruktur/Wohnleistungen.
- 42 % der Mitarbeiter:innen geben an, dass alle Kund:innen, die das möchten, in der Einrichtung Zugang zu digitalen Medien haben. Jedoch steht häufig nur ein Gerät mit Internetzugang zur Verfügung, für dessen Benutzung seitens der Einrichtung Regeln und/oder (zeitliche) Beschränkungen aufgestellt werden. Zudem sind Geräte/Software oft veraltet und die Internetqualität nicht zufriedenstellend. 24 % der Mitarbeiter:innen sehen einen Zugang zu digitalen Medien als nicht oder eher nicht gegeben.



- Je höher die eingeschätzte Relevanz der digitalen Teilhabe für Kund:innen, desto besser werden auch deren Zugangsmöglichkeiten zu digitalen Medien in den Einrichtungen eingeschätzt ($\chi^2(2, 235) = 743,2, p < .001, \text{Cramer's } V = .20$).



- Je größer nämlich das geschätzte Know-how der Mitarbeiter:innen ist, desto höher ist auch die Einschätzung der Relevanz der digitalen Teilhabe für Kund:innen ($\chi^2(2, 223) = 743,2, p = .023, \text{Cramer's } V = .19$).
- Mangelnde technische Ausstattung, fehlende Kompetenzen/Kenntnisse seitens der Kund:innen, Zeitmangel bzw. fehlende personelle und finanzielle Ressourcen wurden am häufigsten als Hürden der digitalen Teilhabe genannt.
- 35,6 % der Befragten (in Berufsqualifizierung und Berufsintegration sogar 77,4 %) nehmen eine durch die Covid-Pandemie geförderte sehr starke bis starke Erweiterung der digitalen Kompetenz bei Kund:innen wahr ($\chi^2(2, 223) = 743,2, p = .023, \text{Cramer's } V = .19$).

Ergebnisse – Kund:innen

„Die UN-Konvention sagt, die gleiche Teilhabe an der Gesellschaft und das heißt dann auch mit dem Internet, Tablet und allen digitalen Sachen, die es gibt.“

- Kund:innen ist das Exklusionsrisiko im Zusammenhang mit mangelnden Medienkompetenzen bewusst. Ein Großteil der interviewten Personen betont die hohe Relevanz digitaler Medien in ihrem Leben, wobei das Nutzungsverhalten sehr vielfältig ist und Wissenserweiterung, soziale Kontakte und Interessensvertretung als Mensch mit Behinderung umfasst.
- Mangelhafte technische Ausstattung, Regeln und Beschränkungen bzgl. der Nutzung digitaler Medien in der Einrichtung werden von den Kund:innen wahrgenommen und sie wünschen sich Verbesserungen, mehr Mitsprache bei der Nutzung sowie mehr barrierefreie Angebote und einfache Sprache im Internet.
- Schwierigkeiten in der Handhabung bzw. der Bedarf an Unterstützung durch Betreuer:innen, geringe(s) Vorwissen/Kompetenzen und finanzielle Beschränkungen, sich privat Geräte etc. anzuschaffen, werden als Hürden bei der Nutzung genannt.
- Betreuer:innen werden als sehr hilfsbereit erlebt, dementsprechend wird auch der klare Wunsch nach mehr Unterstützungsmöglichkeiten (durch diese) geäußert. Auch die gegenseitige Unterstützung der Kund:innen wird als wichtig hervorgehoben.

Ergebnisse – Beispiele guter Praxis

- Videotelefonie als einfacher Kommunikationsweg ermöglicht soziale Kontakte, Informationsweitergabe und Austausch in Gruppen kann kreativ genutzt werden (Zoom-Online-Bingo).
- Workshops und Erklär-Videos zu digitalen Medien – spezielle Kurse und Schulungen, um digitale Teilhabe zu erhöhen. Ideen zur Wissenssteigerung bspw. YouTube-Videos in einfacher Sprache, um Grundlagen zu vermitteln.
- Nutzung digitaler Medien zur Information und Weiterbildung – digitale Medien als Mittel zur Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Themen.
- Zurverfügungstellung von Geräten
- Bedürfnisgerechte und individuelle Unterstützung wirkt positiv auf den Betreuungsalltag; Nutzung digitaler Medien ermöglicht mehr Sozialkontakte für Menschen mit Behinderung; Unterstützung/Wissenserweiterung durch Peers schafft Win-win-Situation.
- Selbst entwickelte Angebote und Projekte – spezifische partizipative Angebote – Texten, Aufnehmen, Gestalten, Schneiden von Radioprogrammen, Blogs und visuelle Aufbereitung von Informationen.

Diskussion & Ausblick

- Die Aktualität der digitalen Teilhabe für Menschen mit Behinderungen wird nicht zuletzt anhand der Vielzahl an Studien der letzten Jahre deutlich (Borgstedt & Möller-Slawinski, 2020; Bannwart et al., 2022; Lorenz et al., 2023).
- Die Studie zeigt, dass bereits kleine und größere Schritte in Einrichtungen gesetzt werden, um digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderungen zu fördern.
- Teilhabe durch und in digitalen Medien* ist jedoch voraussetzungsreich, wie die Ergebnisse nahelegen: Es braucht Schulungen und die Möglichkeit, Gelerntes in der Praxis ausprobiert zu können. Dafür wiederum werden ausreichend Geräte und Programme für Kund:innen benötigt, die zugänglich und barrierefrei sind.
- Betreuer:innen haben bei der Vermittlung digitaler Kompetenzen eine zentrale Rolle. Es zeigt sich, dass die Betreuer:innen digitale Kompetenzen für Kund:innen für wichtiger halten, wenn sie selbst von deren Wichtigkeit überzeugt sind.
- Vor diesem Hintergrund braucht es Bewusstseinsbildung bei Professionist:innen sowie die Bereitstellung von personellen Ressourcen und die Bereitschaft, Medienkompetenzen zu fördern. Alternativ könnten Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen mit Schulungsanbietern kooperieren, die Medienkompetenztrainings in leichter Sprache abhalten. Hier braucht es sicherlich mehr Angebote.
- Auch Modelle der gegenseitigen Wissensvermittlung zwischen Kund:innen scheinen vielversprechend und könnten neue Beschäftigungsmöglichkeiten in Einrichtungen eröffnen. Diesbezüglich wurden in Wiener Einrichtungen bereits erste Erfahrungen gesammelt, die es auszuwerten und auszubauen gilt.

Quellen (Auszug)

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK): UN-Behindertenrechtskonvention. Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Wien. Download: [brochurenservice.sozialministerium.at/Home/Download?publicationid=19](https://www.bmsgpk.at/Service/sozialministerium.at/Home/Download?publicationid=19) (eingesehen am 03.07.2021) • Froschauer, Ulrike/Lueger, Manfred (2003): Das qualitative Interview. Zur Praxis interpretativer Analyse sozialer Systeme. Wien. • Forschungsbüro Menschenrechte, Lebenshilfen Soziale Dienste (2020): Forschungsbericht. Herausforderungen bei der Nutzung digitaler Medien für Menschen mit Behinderungen. Graz. • Niesyto, Horst (2019): Mediensozialisation. In Bosse et al. (Hg.): Handbuch Inklusion und Medienbildung. Weinheim/Basel. • Schorb, Bernd (2019): Medienkompetenz und Inklusion. In Bosse et al. (Hg.): Handbuch Inklusion und Medienbildung, Weinheim/Basel. • SINUS Markt- und Sozialforschung, Aktion Mensch (2020): Trendstudie Digitale Teilhabe von Menschen mit Behinderung. Heidelberg/Berlin*.